

Schriften zur Entwicklung der Stadt Lippspringe

Zusammenhänge zwischen den Austrocknungsstellen im Arminiuspark und der Lippsspringer Befestigungsanlage. Teil 1: Überlieferungen und Ausgrabungen

Zusammenfassung

Im Beitrag vom 09.01.2021 handelte es sich um die Entdeckung der ausgetrockneten Stellen im Arminiuspark in Bad Lippspringe, die auf den Geokarten des Landes Nordrhein-Westfalen vom „GEOportal NRW“ im Jahr 2019 zu sehen sind.¹ Die Austrocknungen befinden sich nur rund 60 Meter nördlich gegenüber der Lippequelle und der Burg. Bei der primären Betrachtung der Aufnahmen im oben genannten Beitrag wurde festgestellt, dass die trockenen Streifen keine durch Baufahrzeuge entstandenen oberflächlichen Belastungen sind, wodurch ihre Entstehungsgründe sich eher in der Erde verbergen. Die dreidimensionale Darstellung der trockenen Streifen erzeugt imaginäre Formen einer senkrecht vom Westen nach Nord-Osten langgezogenen Fläche mit einem Knick, eines Halbzylinders von der Nordseite bezüglich der Fläche und eines Quaders mit drei Aufteilungen von der Südseite. Es gibt auch einige Unterbrechungen zwischen der senkrecht vom Westen nach Norden langgezogenen Fläche mit dem Knick und dem Halbzylinder. Es wurde gefragt, ob die trockenen Streifen im Arminiuspark als Reste von architektonischen Spuren gelten, und ob sie zur Burg und/oder zur Stadt Lippspringe gehören könnten.

Deshalb soll in diesem Beitrag im ersten Schritt geklärt werden, ob Lipsspringer Bauten im Norden der Burg überhaupt zu suchen wären. Die Recherchen in den Quellen haben ergeben, dass nur wenige Überlieferungen Informationen oder Hinweise zur Lage der Gebäude nördlich der Burg liefern. Im nächsten Punkt sind die gewonnenen Kenntnisse aus dem Vergleich der anhand des Internet-Portals „GEOportal NRW“ durchgeföhrten vorläufigen Vermessungen der Austrocknungen mit der Breite der Lipsspringer Mauer- und Wandresten dargestellt, die in der Stadt Bad Lippspringe durch archäologische Ausgrabungen schon freigelegt wurden.² Zusammenfassend folgt aus dem Vergleich, dass die Breite der trockenen Bahnen im Arminiuspark der Wand- und Mauerstärke der Lipsspringer Stadt und der Burg scheinbar entspricht. Deshalb können die Austrocknungen zu den architektonischen Resten des Lipsspringer Burg- und Stadtsystems gehören, die als Bauten bis zur ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts errichtet wurden.

1. Überlieferungen zur Bebauung im Norden der Lippspringer Burg

Laut einer Urkunde vom 28. März 1346 übertrugen die Domherren von Paderborn dem Ritter Lubbert Westphal auf Lebenszeit die Burg Lippspringe. Nach seinem Tod hat das Domkapitel seinen Söhnen "[...], der Ort und die Altäre eines Turms in der Nähe der Augen, [...], und für die Allodio der Boden und der Ort mit Gebäuden [...]“ zugewiesen.³ Aus der Urkunde folgt, dass der Ritter Westphal auf einem Grundstück in der Nähe der Burg schon einige Gebäude errichtet hat. Die Lage des Turmes ist in dieser Urkunde zwar nicht näher erläutert, sollte aber – so Forscher – ein Turm im Norden sein.⁴ Eine andere Urkunde aus dem gleichen Jahr belegt, dass dem Ritter Westphal die Burg mit dem Turm im Norden zur Erbauung seines Wohnsitzes gegeben wurde.⁵ Allerdings ist jeho zu vermuten, dass seine Bauten nach dem Brand der Burg und des Ortes im Jahr 1350 beschädigt bzw. zerstört wurden. Nachher sollten die neuen Gebäude von der Familie Westphalen entstanden sein. So haben die Gebrüder und Vettern von Westphalens entsprechend einer Urkunde aus dem Jahr 1416 die Rechte zur Bebauung innerhalb des Rings zu Lippspringe bekommen.⁶ Die Herren von Westphalen haben aktiv gebaut, sodass sie im Jahr 1457 auf der Lippspringer Burg zwei Häuser besaßen: Ein Haus stand an einem Turm und hatte eine Küche, einen Brunnen und Stall sowie ein mit Stroh bedecktes Dach. Das andere mit Ziegeln bedeckte Haus hatte einen Keller. Es ist sehr wahrscheinlich, dass es sich um den Turm im Norden handelt. Außerdem bestand der Rittersitz aus einem mit Schiefer gedeckten Bergfried und zwei von Wilhelm Westphal errichteten Neubauten (einem großen Haus „achten yn dem hove up dem graven“ und einem Backhaus).⁷

Das Domkapitel plante an der Lippequelle die Gründung einer Stadt schon im Zeitraum von 1344 bis 1346.⁸ Als eine Voraussetzung hierzu galt die Ummauerung der Siedlung. Die Mauer war damals noch nicht vorhanden und sollte noch gebaut werden. Das Domkapitel von Paderborn bemühte sich vor allem seit den 1360er Jahren entsprechend mehreren Urkunden für den Ausbau der Burg und der Stadt, sodass sogar ein Baufond dafür eingerichtet wurde.⁹ Fürstenberg schreibt, dass die Lippspringer Burg schon im Jahr 1434 „bereits städtischen Charakter“ angenommen hat.¹⁰ Auf jeden Fall sollte die Festung um die Siedlung schon im Jahr 1441 fertig sein, um die Bedingungen für Lippspringe als Zufluchtsort für das Domkapitel nach dem Übergang der Stadt Paderborn zu Erzbischof Dietrich von Köln zu erfüllen.¹¹ Also hat Lippspringe das Stadtgründungsprivileg erst im Jahr 1445 erhalten.¹² Darüber hinaus war die Stadt Lippspringe mit Wassergraben und einer durch das Steintor und die Mühlenpforte durchbrochenen Mauer umgeben.¹³

Aus den Urkundeninformationen folgt, dass sowohl das Domkapitel als auch die Gebrüder Westphalen in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts und am Anfang des 15. Jahrhunderts in Lippspringe - und zwar besonders viel im Norden - gebaut haben. Die gefundenen Ausgrabungen im Arminiuspark könnten sowohl der Bebauung von der Familie Westphalen als

auch der Stadtbefestigung zugeordnet werden. Auch zwei geometrische Pläne mit dem La-geplan der Stadt Lippspringe, die im Jahr 1759 für das Domkapitel und Drost von Westphalen durch den Geometer und Landmesser des Domkapitels Paderborn C. L. Rudolfi entstanden sind, zeigen die Bebauung im Norden der Burg.¹⁴ Diese Karten sind zwar wesentlich später entstanden, zeigen aber den Stadtmauerverlauf und einige Häuser im Norden, deren Darstellung sich jedoch voneinander unterscheiden. Aus diesem Grund werden die Untersuchungsergebnisse dieser Karten in einem späteren Artikel präsentiert.

2. Die archäologischen Grabungen und die Austrocknungsstellen im Arminiuspark

Die archäologischen Grabungen und Funde belegen den Mauerringverlauf um die Stadt Lippspringe durch die verbliebenen Mauerreste im Osten längs der heutigen *Burgstraße*, im Süden der Straße *Im Schildern* und im Westen der *Martinstraße* und der *Dammstraße* sowie anschließend der *Grabenstraße*.¹⁵ Nördlich bezüglich der Burg etwa ab der Mitte der *Grabenstraße* bis zur *Burgstraße*, ist der Verlauf der Abgrenzungsmauer unbekannt. Das bedeutet, dass die Rekonstruktion des Verlaufs der Abgrenzungsmauer der Stadt Lippspringe bis jetzt von den Forschern nicht vollständig abgeschlossen ist.

Während der Ausgrabungen *An der Stadtmauer Nr. 8* im Jahr 1986 haben die Fundamentreste der Lippspringer Abgrenzungstadtmauer, die in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts gebaut werden sollte, eine Stärke von ca. 1,50 Meter nachgewiesen.¹⁶ Laut dem Bericht der Untersuchungen im Amtshaus (die heutige Ruine) zeugen drei Wände in seinem Untergeschoß von gut 2,0 Meter starken Bruchsteinen.¹⁷ Wegen einer solchen Stärke sollten diese Wände scheinbar noch zu den älteren Beständen vor der Burgzerstörungszeit im Jahr 1350 gehören. Gemäß den vorläufigen Vermessungen des GEOportals NRW entspricht die Spurenbreite des Halbkreises im Arminiuspark ca. 2,0 – 2,2 Meter. Wegen der abgerundeten Vermessungsdaten des Programms ist anzunehmen, dass die Vermessungswerte der Bahnstärke des sichtbaren Halbkreises und die Lippspringer Wandstärke in der Burg nah zueinander liegen.

Nach Ausweis des Umbauplanes des Kongresshauses aus dem Jahre 1955 und beim Bau des Kursaales 1906-1908 wurden einige alte Wände freigelegt, deren Stärke sich von ca. 1,2 Meter bis zu 1,6-1,7 Meter vermessen lassen haben.¹⁸ Die Grundwand des vermutlich 300 - 400 Jahren alten Hauses Haxthausen, das zwischen der St. Martinskirche und der Lippe stand, lässt eine Stärke zwischen etwa 1,20 - 1,60 Meter erkennen.¹⁹ Auf der südlichen Seite des breiten von Westen nach Nordosten langgezogenen Streifens im Arminiuspark verweilen sich zwei trockene etwas dünneren Streifen. Die Breite der zur Lippequelle angerichteten Linien soll von ca. 1,5 Metern bis zu 2,0 Metern liegen, was der Stärke der Lipperinger Wand- und Mauerbreite entspricht. Des Weiteren sind diese Linien ca. 17 Meter zusammen mit den Vorsprüngen von der Hauptbahn und etwa 7,0 Meter voneinander entfernt. Die Summe des Zwischenabstandes und der Wandstärke in die Breite beträgt ca. 11,0 Meter und ist somit

mit der Breite des Hauses Haxthausen mit dem Kernausmaß von ca. 23,0 * 11,0 Meter vergleichbar. Die Breite des westlichen Burgflügels und des Nordbaus in der Burg wurde mit ca. 9,0 Meter vermessen.²⁰ Diese zwei Linien verlaufen quasi senkrecht zur *Burgstraße*, sodass - falls an dieser Stelle ein Haus zu vermuten wäre - es dann mit der Front zur Straße stehen würde. Die weiteren Zusammenhänge der Streifen mit der Stadtgeschichte werden im künftigen Artikel, in dem die Pläne mit dem Lageplan der Stadt Lippspringe von den Geometer und Landmesser des Domkapitels Paderborn C. L. Rudolphi (1759) analysiert werden, dargestellt.

Die Breite des von Westen nach Osten langgezogenen Austrocknungsstreifens im Arminiuspark lässt sich von ca. mindestens 2,6 Meter bis zu 4,0 Meter vermessen. Die aus drei Schalen bestehende Westmauer der Burg, die entsprechend den Angaben des Herrn Prof. Dr. Hagemann an der Basis rund 4 Meter ausmacht, wurde vermutlich in drei verschiedenen Etappen nach der Zerstörung der Burg im Jahr 1350 bis zum 1482 gebaut.²¹ Der Umbau sowie die Verstärkung der Westmauer hängen bestimmt sowohl mit den ständigen Angriffen von Feinden und daraus folgender Burgzerstörungen als auch mit den neuen Wehr- und Schutzanforderungen infolge der Entwicklung der Waffentechnik der damaligen Zeit zusammen. Diese trockene Bahn weist möglicherweise wegen ihrer Breite auch auf eine aus Schalen bestehende Mauer hin, die parallel mit dem Burgumbau entstanden sein könnte.

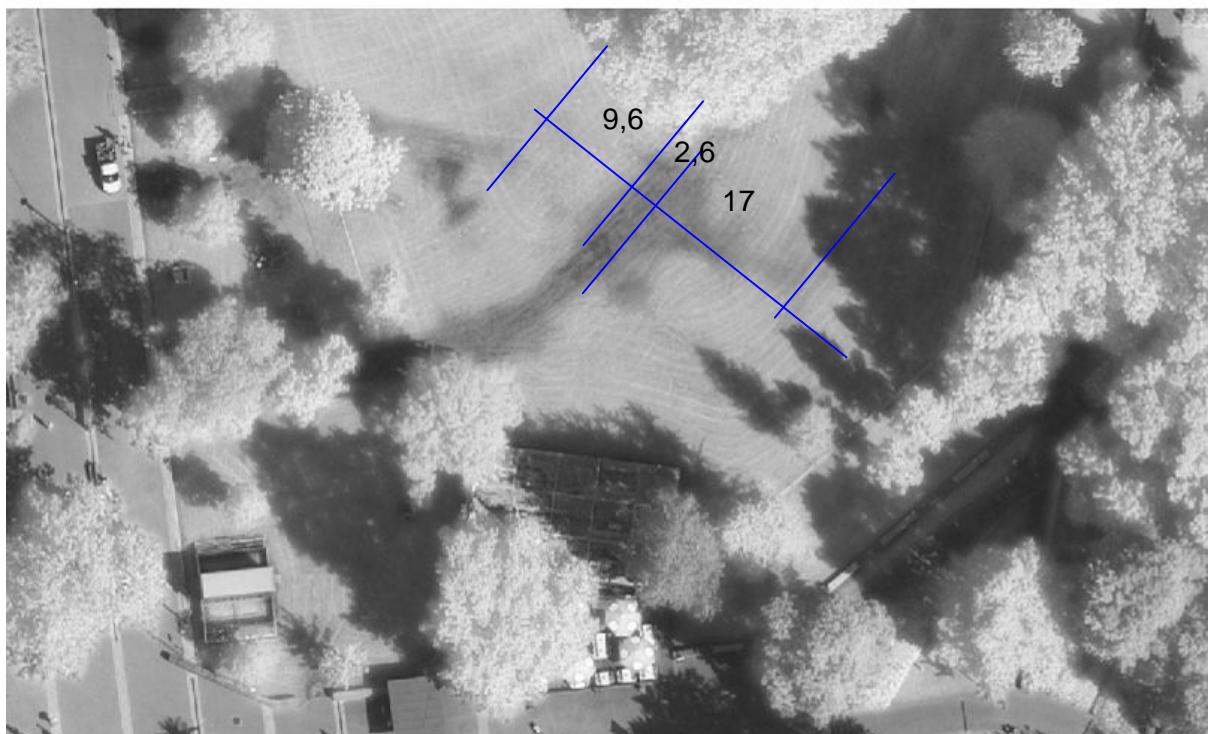


Abb. 2: Arminiuspark in Bad Lippspringe. Ausschnitt. „GEOportal NRW“, „Digitalen Orthophotos“- NIR (nahes Infrarot) Karten, (<https://www.geoportal.nrw/geoviewer>). Stand: am 09.01.2021, Ergänzungsangaben von I. Glade

Die auf den ersten Blick etwas außergewöhnlich erscheinende Stärke der Hauptbahn wäre auf verschiedene Weise zu erklären: Es kann z. B. angenommen werden, dass die sichtbaren Spuren im Arminiuspark den Fundamentresten entsprechen, die immer etwas breiter als eine darauf gebaute Mauer sein sollten. Da die entdeckten trockenen Spuren direkt gegenüber der Burg und der Lippequelle liegen, war ihre Bestimmung die Burg und das Herrenhaus von Norden her zu schützen. Es könnte erforderlich gewesen sein, dass diese etwas stärker als die üblichen Wände in der Stadt gebaut bzw. nachträglich verstärkt worden ist, wie es mit der Westmauer der Burg geschah. Der sprunghafte Charakter des von West nach Nordosten langgezogenen Streifens kann auch an die aus der Zerstörung resultierenden und neben der Wand an der Südseite begrabenen Gesteinsreste liegen. Dieser Gedanke entsteht dadurch, dass die Gesteinsreste bei Kanonenbeschuss der nördlichen Burgseite dementsprechend nach Süden bezüglich der Mauer fallen würden. Das wäre eine mögliche Erklärung für die von südlicher Seite schwer definierbare Breite des Linienverlaufs.

Der Stadtgraben Nr. 1 - einer von zwei im Jahr 1986 bei der Grabung *an der Stadtmauer/Martinstraße* nachgewiesener Außengräben - sollte etwa 6,9 Meter breit sein und ca. 5,2 Meter vor der Stadtmauer beginnen. Die Breite des Grabens Nr. 2 hat von 5,0 bis 5,2 Meter betragen.²² Also machten die Stadtmauergräben eine Breite von ca. 5,0 bis zu ca. 7,0 Meter aus. Ebenfalls bestätigen die Bodensondierungen *am Burgvorplatz* im Jahr 1986 einen muldenförmigen Wassergraben mit einer Breite von 8,0 Metern mindestens vor der Südmauer des Amtshauses. Dabei begann die steil abgefallene Grabenböschung nur bei ca. 0,6 - 0,8 Meter vor der Amtshausmauer entfernt.²³ Herr Prof. Dr. Hagemann vermutet, dass die wahre Breite des Wassergrabens an der Burg sogar mit 10-12 Metern anzusetzen sein dürfte. Diese Abstände wurden aber zurzeit noch nicht bestätigt.²⁴ Entsprechend den vorläufigen Vermessungen auf den Aufnahmen vom GEOPortal NRW zeigen einige Unterbrechungen mit einer Breite von ca. 10 Meter zwischen dem Halbkreis und der breiten langgezogenen Austrocknung (Abb. 1). Würde der breitere Streifen als eine Mauer angenommen, könnte ein Wassergraben mit der Breite von 5,0 bis zu 8,0 Metern in den ca. 9,6 Meter breiten Unterbrechungen interpretiert werden. Laut Urkunden existierte der Graben an der ursprünglichen Wasserburg allerdings schon vor der Zerstörung im Jahr 1350 und ist demzufolge älter als die Stadtmauer.²⁵ Auf die Frage, welche Grabenbreite hier zu vermuten wäre, können nur die Bodensondierungen eine Antwort geben.

Jetzt drängen sich weitere Vermutungen und Schlüsse auf, die zu weiteren Untersuchungen führen. Um den Beitragsumfang nicht zu sprengen, werden weitere Zusammenhänge zwischen der Burg und der im Arminiuspark gefundenen trockenen Stellen in den danach folgenden Beiträgen dargestellt.

Anmerkungen

-
- ¹ Internetportal: GEOportal, Land NRW, Bundesamt für Kartographie und Geodäsie 2019, Stand: am 09.01.2021, (<https://www.geoportal.nrw/geoviewer>).
- ² Zu den Vermessungen der Austrocknungsstellen im Arminiuspark: Glade (09.01.2021): Außergewöhnlich austrocknete Stellen im Bad Lippspringer Arminiuspark, (URL: <https://ilonagladekunst.com>). Allerdings sind die im Artikel dargestellten Vermessungsangaben, die anhand des Internetportals Maps&Directions (<https://www.mapsdirections.info/de/>) durchgeführt wurden, wegen der Eigenschaften des Programms ziemlich gerundet.
- ³ Die Domherren erklärten: „castrum nostrum Lyppespringhe eidem ad vitae sua tempora commitebatur“, „quod eo de medio sublato suis filiis mansio seu peculum castrense hereditarium in dicto castro per nos et capitulum designari deberet ab ipsis more et jure fidelium ecclesiae nostrae castrenium possidendum“. Sie übertragen („deputamus“) daher seinen Söhnen „pro mansione in eodem castro, quae proprie borgsathe dicitur, locum et arae prope turrim versus aquilonem et pro allodio aream et locum cum edificiis suis, quae quondam Lubertus miles, dum viveret, exstrui et coli fecerat et possedit, una cum spatio eidem allodio adiacente ad eorum usus pro orto pomerio et adhoc quatuor mansos agrorum in campus Lyppespringhe et duos mansos cum eorum juri- bus et pertinenciis in Bennehosen et duas picinas [...] pro castrensi peculio ereditario“. Zit. nach: Decker (1995): Adelsfamilien im Raum Lippringe. S. 179, Anm. 33, 39. In: Pavlicic (1995), Lippspringe, S. 173-196. Auch: StA Münster, FB Paderborn, Urk. 691 (28. März 1346).
- ⁴ Zur Familie Westphalen in: Decker (1995): *Adelsfamilien im Raum Lippspringe*, S. 178-184, in: Pavlicic (1995): Lippspringe, S. 173-196; auch: Hagemann (1995): *Die Burg Lippspringe*, S. 209, in: Pavlicic (1995): Lippspringe, S. 197-224.
- ⁵ „[...] Lubbertes Westphalen, Ritter, Kinderen uns samede vorgelicheth und de Borchstede by dem Torne sampt dem Spiker und den ganzen Ort by dem Spiker int Norden, dar vandages oftgemelter Ritter sine Wonunge bowfenn, eme Borchfredde gehath.“ Zit. nach: Fürstenberg (1910): S. 145, Nr. 4 (1346, ohne Datum), (Urkundenabschrift im St. M. Repertor. 151 XI. Domkapitel Nr. 8).
- ⁶ Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen, B 401u / Fürstbistum Paderborn / Urkunden, Urk. 1529.
- ⁷ „[...] a) „dat huys up der borch, dat an dem torn steit, dat eyk koken und stall heyt, dar de borne ynne unde jotand myt stro gedeckt ys“, b) „dat huyß up der borch, dair de keller under, so dat jotand myt thegell ghedecket ys“. Weiterhin bestand der Rittersitz „a) aus einem Bergfried, mit Schiefer gedeckt, und zwei Neubauten des Wilhelm Westphal (+ ca. 1460): b) einem großen Haus „achten yn dem hove up dem graven“, c) einem Backhaus“. Zit. nach: Decker (1995): S. 1179, Anm. 37: Archiv Graf Westphalen, Kopiar Bl. 150^v-151^v, Reg. Bruns Nr. 261.
- ⁸ StA Münster, FB Paderborn, Urk. 694 (12 Mai 1346).
- ⁹ Landesarchiv NRW, Abteilung Westfalen, B 401u, FB Paderborn, Urkunden: Urk. 877 (1367 August 14), Urk. 908 (1370 Juli 20), Urk. 1152 (1386 Februar 15), Urk. 1390 (1404 August 27), Urk. 1530 (1416 Juni 11); Hierzu auch: Schoppmeyer (2003): Die Gründung Lippspringes und das Hochstift Paderborn, S. 224, 226, (Quelle: Westfälische Zeitschrift 153, Internetportal: "Westfälische Geschichte", <http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org>).
- ¹⁰ Fürstenberg (1910), S. 30.
- ¹¹ Schoppmeyer (2003): S. 225.
- ¹² StA Münster, FB Paderborn, Urk. 1729 – a (1445 April 2).
- ¹³ Fürstenberg (1910), S. 148, Urk. (1416 Juni 05), S. 32; StA Münster, FB Paderborn, Urk.: 1529 (1416 Juni 6); Hierzu auch: Hagemann (2014): *Doppelte Stadtgräben auch vor dem Schildern*, S. 3-7. In: Wo die Lippe springt, Heft 71.
- ¹⁴ Geometrischer Plan der Stadt Lippspringe von C. L. Rudolphi (1759): „Ländereien des Domkapitels in und vor der Stadt (Dohm Capitulo zugehoerigen bey Lipspringe belegenen Gründe...)“. StA Münster, Abt. Westfalen, Kartensammlung A, Nr. 10402; Geometrischer Plan der Stadt Lippspringe von C. L. Rudolphi (1759): „Geometrischer Plan derer Sr. Frei herrl. Gnaden dem H. Drosten v. Westphalen bei Lippspringe belegenen, sowohl im Fürstenbergischen als anderen zur Ökonomie gehörigen Saatländereien, Wiesen, Fischteichen und Gärten“. StA Münster, Abteilung Westfalen, Kartensammlung A, Nr. 19671. KS Minden B, Nr. 131a.
- ¹⁵ Zu den Ausgrabungen in der Stadt Bad Lippspringe in: O. A. (1997): *Stadtmauerreste am Dammhof*, S. 30-31, in: Wo die Lippe springt, Heft 24; Hagemann (1994): *Vom Dorf zur Stadt. Lippspringe zwischen 800 und 1450 – Teil 2*, S. 10-18, in: Wo die Lippe springt, Heft 17; Roscher / Gottesbüren (1989): *Ein Stück Lippspringer Geschichte im Bereich der Schlepperschen Häuser*, S. 9-13, in: Wo die Lippe springt, Heft 1.
- ¹⁶ Grünewald (1986): Bericht zur Ausgrabung an der Stadtmauer/Martinstraße. Ein Kopiebericht zur Untersuchung in: StA Bad Lippsringe, Mappe S 25.
- ¹⁷ O. A. (1991): *Es tut sich was im Burgkeller*, S. 4, in: Wo die Lippe springt, S. 3-10, Heft 7.
- ¹⁸ Hagemann (1995): S. 213, 215.
- ¹⁹ Hagemann / Leimenkühler / Meise (1992): *Das Haus Haxthausen in Lippspringe*, S. 7-8, in: Wo die Lippe springt, Heft 10, S. 3-10.

²⁰ Hagemann (1995): S. 215.

²¹ Herr Prof. Dr. Hagemann vermutet, dass die Westburgmauer breiter als die von Gehrken angegebenen 3,60 Meter gewesen sein sollte. Vgl. Hagemann (1995), S. 205, 213, Anm. 43 und S. 215-216. Auch in: Gehrken (um 1840): Die Quelle der Lippe und die darauf gegründete Burg mit dem Amte und der Stadt Lippspringe unter der Grundherrschaft des Domkapitels von Paderborn; Manuskript und Zeichnung in der Erzb. Akad. Bibl. Paderborn, AV Pad. Acta 84.

²² Grühnewald (1986): Bericht zur Ausgrabung an der Stadtmauer/Martinstraße, S. 5.

²³ Ders. (1986): Bericht Ausgrabungen am Burgvorplatz, in: StA Bad Lippspringe, Mappe S 25.

²⁴ Hagemann (1995): S. 206.

²⁵ Urkunden zu den Burggräben und Fischteichen an der Burg: StA Münster, FB Paderborn, Urk. 1152 (1386), Urk. 1173 (1387 Januar 14), Urk. 1227 (1390 April 22).

Quellen:

StA Bad Lippspringe, Mappe S 25: Grühnewald (1986): Bericht zur Ausgrabung am Vorburgplatz und Bericht zur Ausgrabung an der Stadtmauer/Martinstraße.

StA Münster, FB Paderborn, B 401u, Urkunden.

Literatur:

Decker R. (1995): *Adelsfamilien im Raum Lippspringe*, S. 173-196. In: Pavlicic, Lippspringe.

Fürstenberg, P. (1910): Geschichte der Burg und der Stadt. Paderborn: Alpen Pappe.

Hagemann, W. (1995): *Die Burg Lippspringe*, S. 197-224. In: Pavlicic, Lippspringe.

Pavlicic M. (bearb.) (1995): Lippspringe – Beiträge zur Geschichte. Hrg. von Stadt u. Heimatverein Bad Lippspringe. Paderborn: Bonifatius.

Schoppmeyer H. (2003): *Die Gründung Lippspringes und das Hochstift Paderborn*. Westfälische Zeitschrift 153, ebenfalls in Internetportal: "Westfälische Geschichte", (<http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org>, Stand 18.01.2021).

Hefte:

Hagemann / Leimenkühler / Meise (1992): *Das Haus Haxthausen in Lippspringe*, S. 7-8, in: Wo die Lippe springt, Heft 10, S. 3-10.

Hagemann (1994): *Vom Dorf zur Stadt. Lippspringe zwischen 800 und 1450 – Teil 2*, S. 10-18, in: Wo die Lippe springt, Informationsreihe des Heimatvereins Bad Lippspringe e. V., Heft 17.

Hagemann (2014): *Doppelte Stadtgräben auch vor dem Schildern*, S. 3-7. In: Wo die Lippe springt, Heft 71.

O. A. (1991): *Es tut sich was im Burgkeller*, S. 3-10, in: Wo die Lippe springt, Informationsreihe des Heimatvereins Bad Lippspringe e. V., Heft 7.

O. A. (1997): *Stadtmauerreste am Dammhof*, S. 30-31, in: Wo die Lippe springt, Informationsreihe des Heimatvereins Bad Lippspringe e. V., Heft 24.

Roscher / Gottesbüren (1989): *Ein Stück Lippspringer Geschichte im Bereich der Schlepperschen Häuser*, S. 9-13, in: Wo die Lippe springt, Informationsreihe des Heimatvereins Bad Lippspringe e. V., Heft 1.

Internetportal:

Internetportal: GEOportal, Land NRW, Bundesamt für Kartographie und Geodäsie 2019, <https://www.geoportal.nrw/geoviewer>.

Internetportal: Maps&Directions, <https://www.mapsdirections.info/de/>.

Internetportal: "Westfälische Geschichte", <http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org>.

Internetportal: Archive in Nordrhein-Westfalen: Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen, StA Münster: FP / Urkunden / Findbuch B 401u, <https://www.archive.nrw.de/archivsuche>.

Abbildungsnachweis:

Abb. 1: Arminiuspark in Bad Lippspringe. Ausschnitt, „GEOportal.NRW.“ „Digitalen Orthophotos“- NIR (nahes Infrarot) Arminiuspark in Bad Lippspringe. Ausschnitt. „GEOportal.NRW.“ „Digitalen Orthophotos“- Karten, (Stand 29.05.2020, <https://www.geoportal.nrw/geoviewer>).